

Blut und Tränen. Das Kriegsende spülte sie nach Ansbach, wo sie zwei Jahre lang entscheidende künstlerische Impulse erfuhr durch den Moskauer Akademieprofessor Leonid Bordyuk; durch Norbert Hochsieder wurde sie mit den Techniken der Graphik vertraut gemacht. Um sich als Malerin fortzubilden, besuchte sie viermal die internationale Sommerakademie von Oskar Kokoschka in Salzburg. Sie gilt heute als profilierte, durch-

aus eigenständige Künstlerin, die auf zahllosen Ausstellungen im In- und Ausland (bis in die USA) Beachtung und Anerkennung fand. Vor einigen Jahren schuf sie sich mit ihrem zweiten Mann in der Nähe Ansbachs im Weiler Beutellohe bei Weihenzell in einem ehemaligen Bauernhof eine neue Heimstatt, eine ländliche Idylle, in der „der Vogel hinter Bäumen in die Sonne fliegt“...

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Bundesfreund Dr. Kemmeter ein Fünfundsiebziger



Dr. Ernst Kemmeter vollendet das 75. Lebensjahr. Man möchte es kaum glauben, daß der langjährige verdienstvolle Vorsitzende der Frankenbundgruppe Kitzingen schon ein dreiviertel Jahrhundert „auf dem Buckel“ hat und doch ist es so. Der am 21. Okt. 1898 in Schweinfurt geborene Ernst Kemmeter legte am Humanistischen Gymnasium seiner Geburtsstadt die Reifeprüfung ab. Und seiner Heimatstadt galten auch seine ersten wis-

senschaftlichen Interessen: Mit der Dissertation „Die Lautlehre der Mundart von Schweinfurt“ wurde er von der Philosophischen Fakultät der Würzburger Alma Mater mit dem Prädikat Magna cum laude zum Dr. phil. promoviert. Dazwischen lag der Waffendienst während des I. Weltkrieges und anschließend das Studium der Fächer Deutsch, Geschichte und Englisch an der Universität Würzburg. 1926 legte Dr. Kemmeter am Realgymnasium Würzburg das zweite Staatsexamen ab. Anschließend lehrte er an der privaten Real- und Handelsschule in Marktbreit. Ab 1. Oktober 1935 war er als Studienrat an der Realschule Selb tätig. Nach zwei Jahren folgte die Versetzung nach Kitzingen. Der zweite Weltkrieg unterbrach die Lehrtätigkeit zweimal; das Ende des Krieges erlebte Dr. Kemmeter wie so viele in Gefangenschaft. Doch trat er bald wieder in den Dienst der studierenden Jugend, wurde 1952 Studienprofessor, 1959 Oberstudienrat und trat am 30. November 1962 in den wohlverdienten Ruhestand. – Wer Bundesfreund Kemmeter kennt, den wird es nicht wundern zu hören, daß schon der Gymnasiast seit 1912 begeisterter Wandervogel war. 1954 trat er der zwei Jahre vorher neu gegründeten Frankenbundgruppe Kitzingen bei. Die Gruppenmitglieder wählten ihn schon am 22. Juni 1955 zum 1. Vorsitzenden – diese Wahl war ein glücklicher Griff. Merkmale des regen Lebens der Gruppe waren regelmäßige Wanderungen und ein gediegenes Vortrags-

programm. Der Frankenbund würdigte Dr. Kemmeters Verdienste 1965 mit der Verleihung des Großen Goldenen Bundesabzeichens. Aus Altersgründen legte Bundesfreund Kemmeter den Vorsitz der Gruppe 1971 nieder; die Kitzinger Bundesfreunde ernannten ihn gleichzeitig zum Ehrenvorsitzenden (der Gruppe gehören jetzt 108 Mitglieder an); Nachfolger wurde Gymnasialprofessor Wolfgang Rosenberger, der schon seit 1964 die Wanderungen geleitet hatte. Neben zahllosen heimatkundlichen und geschichtlichen Vorträgen brachte Dr. Kemmeter viele Publikationen in den Tageszeitungen heraus. Er war Mitarbeiter des Heimatjahrbuches für den Landkreis Kitzingen „Im Bannkreis des Schwanberges“. Es paßt ganz zu Kemmeters Persönlichkeit, daß er 1960 die Aufgaben eines Stadtarchivars in Kitzingen übernahm gleichzeitig mit der Leitung des vorbildlich eingerichteten städtischen Museums. Dieser Dienst an der fränkischen Heimat fand auch im größeren Kreis Würdigung: Die Gesellschaft für Fränkische Geschichte ernannte Ernst Kemmeter 1961 zum Wahlmitglied. Als bei Kollegen und Schülern sehr beliebter Lehrer und Erzieherpersönlichkeit zeigte er stets viel Güte und Verständnis für die Jugend, der er freudige Pflichterfüllung, Bescheidenheit und Menschlichkeit vorlebte. Beim Wiederaufbau der Schule u. als Verwalter der Lehrerbücherei hat er sich selbstlos eingesetzt. Im Frankenbund zeichnete er sich durch unermüdlichen Eifer, Bescheidenheit, Freundlichkeit und gut fundiertes Wissen in der Heimatgeschichte aus. – Diesen Kollegenworten möchte im Namen der Bundesleitung des Frankenbundes der Schriftleiter herzlich beipflichten, der dem Jubilar seit vielen Jahren in Freundschaft verbunden ist und der hier aufrichtig gratuliert mit dem Ausdruck des Dankes für so manches gute Gespräch.

R-r/t

Rodach/Ofr.: Auf rund fünf bis sieben Millionen DM schätzt man die Kosten für den geplanten Ausbau des Thermalbewegungsbades der Stadt Rodach bei Coburg. Die Anfang 1972 in 650 m Tiefe erschlossene Quelle ist mit 34 Grad Celsius die wärmste in Nordbayern. Nach

Meinung zahlreicher Experten bilden die in der Rodacher Therme vorhandenen Temperaturgrade ein Optimum für bestimmte bewegungstherapeutische Anwendungen. Ein Entwurf für die künftigen Bäderanlagen liegt bereits vor.

fr 156

Iphofen/Ufr.: Seine gesamten Befestigungsanlagen will das weinberühmte unterfränkische Iphofen in einem Zeitraum von acht bis zehn Jahren restaurieren lassen. Die dafür erforderliche Summe dürfte sich auf rund 2,5 Millionen DM belaufen. Bereits 1973/74 sollen etwa 265 000 DM bereitgestellt werden. Iphofen, nach der Gebietsreform rund 4 300 Einwohner zählend, kann auf eine über 1200jährige Geschichte zurückblicken. Mit seiner Befestigungsmauer, drei Turburgen, fünf Türmen und den vielen alten Fachwerkbauten vermittelt es ein reizvolles mittelalterliches Stimmungsbild, das in seiner Art durchaus mit Rothenburg oder Dinkelsbühl verglichen werden kann. Vorziehen muß man zunächst die Instandsetzung des berühmten Rödelseer Tores, das kürzlich erhebliche Manöverschäden durch amerikanische Panzer erlitten hat.

fr 156

Bayreuth: Auf Initiative der Regierung von Oberfranken soll demnächst in Bayreuth eine Großraum-Beratungsstelle für Suchtgefährten eingerichtet werden. Der aktuelle Hintergrund: im Regierungsbezirk sind bereits über 450 Suchtgefährte und Drogenabhängige amtlich registriert. Die Dunkelziffer dürfte um ein Vielfaches höher liegen.

fr 156

Hinweis:

Die im Juli/August-Heft enthaltenen Fotos „Sola-Basilika Solnhofen“ (Seite 150) und „12 Apostel im Naturpark Altmühlthal“ (Seite 174) stammen von Georg Rein, Weißenburg.

Bayreuth: In Bayreuth verschlägt es einem noch nicht den Atem. Die Oberfranken-Metropole gehört zu den saubersten

Städten Nordbayerns. Das haben die regelmäßig durchgeführten Kontrollen des Staatlichen Gewerbeaufsichtsamtes ergeben. Danach liegt das Maß der Luftverunreinigung in Bayreuth weit unter dem von Städten vergleichbarer Größenordnung.

fr 149

Coburg: Schloß Rosenau bei Coburg – Geburtsstätte des Prinzen Albert, Gemahl der Queen Victoria – ging von der Coburger Landesstiftung in bayerischen Staatsbesitz über. In Verbindung mit dem Fernlehrsystem der Akademiker-Gesellschaft für Erwachsenen-Fortbildung wird das Schloß jetzt zu einer volks- und betriebswirtschaftlichen Ausbildungsstätte „umfunktioniert“. Geplant sind im übrigen Vorbereitungskurse für Abitur und Abschluß an Fachoher- und Fachhochschulen. Auf dem zum Schloß gehörenden Gärtnereigelände ist ein Beherbergungsbetrieb mit 120 Betten – zumeist in Einzelzimmern – geplant. Der Schloßpark, die Anlage des Reit- und Fahrvereins und das nahe Hallenbad Rödental dienen heute bereits der Naherholung und Freizeitgestaltung; außerdem plant Landrat Knauer einen „Trimm-dich-Pfad“. Restaurant, Park und Bettenhaus werden der Öffentlichkeit zugänglich sein.

fr 149

Wiesenttal/Ofr.: Mit einem geschätzten Kostenaufwand von rund 20 Millionen DM soll auf einem 64 000 qm großen Südhang im Ortsteil Kurort Muggendorf der neuen oberfränkischen Großgemeinde Wiesenttal ein modernes Vorbeuge- u. Rehabilitationszentrum errichtet werden. Die Bauarbeiten laufen demnächst an. Ein Ärzteteam verschiedener Fachrichtungen will sich hier insbesondere der Frauenheilkunde, der Beschäftigungs- und Bewegungstherapie widmen.

fr 151

Kronach/Ofr.: Die Schaffung eines „Naturparks Frankenwald“ ist das erklärte Ziel der drei oberfränkischen Landkreise Hof, Kulmbach und Kronach, die zur Vorbereitung dieses Projekts zunächst ei-

ne Arbeitsgemeinschaft gründen wollen. Später sollen deren Aufgaben von einem zu gründenden Naturparkverein übernommen werden. Zweck dieses Vereins wird es sein, die besondere Eigenart der Frankenwaldlandschaft zu erhalten und den Fremdenverkehr als wichtigen Wirtschaftsfaktor zu fördern. Das 40 km lange und 30 km breite Mittelgebirge steckt voller romantischer Naturschönheiten und hat dadurch gute touristische Entwicklungsmöglichkeiten.

fr 151

Scheßlitz/Ofr.: Zuschüsse des Bundes, die noch durch den Freistaat Bayern aufgestockt werden sollen, und das Ergebnis einer privaten Sammelaktion – bisher etwa 35.000 DM – haben eine gründliche Restaurierung der Ruine der Giechburg bei Scheßlitz in der Nähe vom Bamberg ermöglicht. Die Reste der im Hussiten-, Bauern- und Markgräflerkrieg stark zerstörten, 1856 restaurativ erneuerten alten Bergfestung, die seit 1390 den Bamberger Fürstbischofen gehörte und deren Residenz Flankendeckung gab, wurden erst kürzlich vom Landkreis Bamberg aus Privatbesitz erworben. Noch heute erinnern der 24 m hohe, viereckige Bergfrit, die Zwinger und Bastionen an das Auf und Ab einer wechselhaften Geschichte. Faszinierend ist der weite Blick ins oberfränkische Land an der Nahtstelle von Fränkischer Schweiz und Maintal. Schon 1973 werden ihn die Besucher wieder genießen können. Als Jugendherberge wird das romantische Ritternest eine neue Zweckbestimmung erhalten. Eine demnächst anlaufende Bausteinaktion, an der sich Schulen und Gemeinden beteiligen, soll die letzten Finanzierungslücken schließen.

fr 150

An alle Freunde und Leser:
Nachbestellungen von Heften unserer Bundeszeitschrift bitte nur an den Schriftleiter richten.



Bamberg: Die Staatsbibliothek zeigt in der Eingangshalle die Ausstellung „Handzeichnungen romantischer Meister, bes. Friedrich Carl Rupprecht (Georg-Ibel-Stiftung in der Graphischen Sammlung des Historischen Vereins)“ vom 26. September bis Ende Oktober, montags bis freitags 9-17.30 Uhr, samstags 9-12 Uhr.

Der am 21. September 1972 verstorbene Ingenieur Georg Ibel, ein an der Geschichte seiner Vaterstadt sehr interessiertes Mitglied des Historischen Vereines für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg, hatte von seiner Mutter 80 meist topographische Handzeichnungen Bamberger Künstler aus der Romantikzeit geerbt; er beabsichtigte, diese Sammlung dem Verein zu vermachen. Sein Sohn Hans Georg Ibel aus Bentleigh/Victoria (Australien) hat als Nachlaßerbe nach Verhandlungen mit dem 1. Vorsitzenden des Vereins, Dr. Bruno Müller, den letzten Willen seines Vaters erfüllt. In der Hauptsache handelt es sich um Handzeichnungen und Aquarelle des Bamberger Malers, Zeichners und Radierers Friedrich Carl Rupprecht (1779-1831), von dem wir hier eine Vorzeichnung zum Kupferstich von Ludw. Schütze (1828) „Die Altenburg von Nord-Westen“ abbilden. Neben Rupprecht (und einigen unsignierten Blei- und Rötelzeichnungen des 17. u. 18. Jhs.) sind vertreten die Künstler Joseph Adam Klein, Barbara Krafft, August Moritz Mark, Bruder der durch E. T. A. Hoffmann berühmt gewordenen Julia Mark, Großonkel des expressionistischen Malers Franz Marc, Eugen Neureuther, Sebastian Scharnagel und Carl Theodori.

Aus: Bruno Müller: Die Georg-Ibel-Stiftung. Geschenk von achtzig Handzeichnungen Bamberger Maler des frühen 19. Jahrhunderts an den Historischen Verein in Bamberg. / Friedrich Franz: Zeichnungen Bamberger Künstler aus dem frühen 19. Jahrhundert. Geschichte der Sammlung mit literarisch-historischen Ergänzungen zu einzelnen Zeichnungen. Vorabdruck aus dem 110. Bericht des Historischen Vereines für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg: Georg-Ibel-Stiftung. Achtzig Handzeichnungen Bamberger Maler des frühen 19. Jahrhunderts. Dem Kunstverein Bamberg zum 150jährigen Bestehen im Jahre 1973 gewidmet vom Historischen Verein Bamberg (Bamberg 1973).

Foto: Staatsbibliothek Bamberg, Lichtbildstelle